

Besprechungen und Anzeigen

Inhalt

1. Allgemeines	264
2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde	266
3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters	286
4. Rechts- und Verfassungsgeschichte	303
5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	306
6. Landeskunde	308
7. Kultur- und Geistesgeschichte	315

1. Allgemeines

1. Festschriften S. 264. 2. Wissenschaftsgeschichte S. 265.

Medium aevum vivum. Festschrift für Walther Bulst, hg. von Hans Robert Jauss und Dieter Schaller, Heidelberg 1960, C. Winter, 356 S. — Diese sehr vielseitige und schöne Festgabe, die dem um die mittelalterliche Philologie und Geistesgeschichte verdienten Heidelberger Mediävisten zum 60. Geburtstag überreicht wurde, bringt nach einem Begrüßungswort von R. Benz zunächst W. Bulsts nachdenkliche „Bedenken eines Philologen“ (im Wiederabdruck aus *Studium Generale* 7) und eine Bibliographie W. Bulst. — V. Pöschl, Der Katalog der Bäume in Ovids Metamorphosen (S. 13—21), verteidigt feinsinnig und erfolgreich Ovids dichterische Kunst in Met. 10, 90 ff. gegenüber E. R. Curtius und seiner einseitigen, von der Toposlehre beherrschten Beurteilung. — D. Schaller, Die karolingischen Figurengedichte des Cod. Bern. 212 (S. 22—47), untersucht in einer eingehenden Monographie, diese interessanten, in der Überlieferung mit den Gedichten des P. Optatianus Porfirius eng verbundenen Stücke (Poet. Lat. 1), gibt eine sorgfältige Interpretation und behandelt Textkritik, Verfasserschaft, Datierung und Textgeschichte. — E. L. Weltner, Die Methode terminologischer Untersuchungen frühmittelalterlicher Musiktraktate, dargestellt an einem Beispiel des Aurelianus Reomensis (Mus. disciplina, cap. X: De authentis proto). (S. 48—60). — B. Bischoff, Gottschalks Lied für den Reichenauer Freund (S. 61—68), vermag dem schönen ‚Ut quid iubes, pusiolo‘ (Poet. Lat. 3, 731) auf Grund neugefundener Textzeugen, über die er methodisch interessante Aufklärungen gibt, drei neue Strophen einzufügen, und trägt mancherlei Neues zur Erklärung des Gedichts bei. — K. F. Werner, Die literarischen Vorbilder des Aimoin von Fleury und die Entstehung seiner Gesta Francorum (S. 69—103), beschäftigt sich eingehend mit den Quellen, der Sprache und dem Stil der G. F., gelangt zu aufschlußreichen Ergebnissen über die Arbeitsweise Aimoins (Benutzung noch vorhandener Handschriften seiner Vorbilder!) und sucht Motiv und Tendenz des Werkes zu klären. — K. Hauck, Pontius Pilatus aus Fordheim